



1. Mose 39,1-23

Es ist nicht das, wonach es aussieht ...

Texterklärung

Wenn wir von „Gottes Führung“ sprechen, haben wir vielfach klare Vorstellungen von dem, was Gott tun soll. Führt er uns anders, haben wir ein Problem und denken „Gott, warum?“. Weil Gott bei uns ist, haben die Umstände nicht das letzte Wort. Der Text lehrt uns, Gott im Alltag zu vertrauen; gerade dann, wenn es anders läuft, als wir es uns erhofft haben.

Der Text gehört zu den „Erzelterngeschichten“ (Kapitel 12-50). Diese zeigen uns den führenden, bewahrenden und rettenden Gott. In den geschichtlichen Texten des Alten Testaments wird Heilsgeschichte konkret und erfahrbar. „Segnen und Retten sind stetiges und ereignishaftes Handeln Gottes“ (Westermann, Claus: Theologie des Alten Testaments in Grundzügen).



Martin Schrott, Pastor, Tuttingen

Potifar war „Kämmerer“ (V. 2). Das hebräische Wort „saris“ kann mit „Eunuch“ oder mit „Hofbeamter“ übersetzt werden. Häufig stimmen alle drei Übersetzungsvarianten: Herrscher machten nicht selten Eunuchen zu hohen Beamten und Kammerherren.

Fremdes Land und fremde Sitten!? (v. 1-6a)

Wenn Gott führt, bedeutet das nicht, dass wir vor schlimmen Erfahrungen bewahrt bleiben (vgl. Jes 43,2). Doch viermal macht der Text klar: „Gott war mit Josef, sodass ihm alles gelang“ (V. 2.3.21.23). „Ägypten“ - ein fremdes Land und eine fremde Sprache; „Potifar, ein ägyptischer Mann, des Pharaos Kämmerer und Oberster der Leibwache“ verdeutlicht die fremde Umgebung, fremde Sitten und fremde Lebensweise im neuen Haus. „Potifar... kaufte ihn“ beschreibt die neue Stellung als Sklave. Das kann Angst machen und befremdlich wirken.

Gleichzeitig erkennen wir die Segensspuren Gottes: „Gott war mit Josef“ (V. 2.21.23) – darin stecken: „Segen“, „Führung“, „Bewahrung“ und „Rettung“; „Und sein Herr sah, dass der Herr mit ihm war“ (V. 3); „Jahwe ließ ihm alles gelingen“ (V. 3.23); „Josef fand Gnade vor seinem Herrn“ (V. 4.21); „Jahwe segnete das Haus des Ägypters um Josefs willen“ (V. 5).

Was wir lernen können: Gott ist bei seinen Kindern, auch wenn es äußerlich nicht danach aussieht und sie außergewöhnliche Härten treffen. „Segen“ bedeutet nicht, dass alles gut geht, sondern dass alles gut ausgeht. Zudem erkennen wir Gottes „Handschrift“ zumeist im Nachhinein, selten mitten im Geschehen.

Frivole Frau und fromme Antwort (v. 6b - 18)

Trotzdem es Josef im Hause Potifars zu einer hohen Stellung und Ansehen gebracht hatte, „stürzt“ er scheinbar über seine Loyalität Gott gegenüber (V. 7ff.). Falls Potifar Eunuch war, kann es erklären, warum seine Frau sich an Josef heranmachte. Dass Josef auch noch gut aussah, verstärkte das Verlangen. Die eindeutigen Absichten der Frau gehen über mehrere Tage. Der Wunsch nach einem Seitensprung war also keine augenblickliche Laune (V. 10).

Josefs Argumentation der Verweigerung ist auffallend: Er steht loyal zum Hausherrn Potifar, der ihn mit großem Vertrauen, einer hohen Stellung und großer Vollmacht ausgestattet hat (V. 8-9). Aber dann spricht er eindeutig von „Sünde gegen Gott“ und „großem Übel“ (V. 9).

Was wir lernen können: Es mag gute, vielleicht auch berechnete Gründe geben, sich auf ein amouröses Verhältnis einzulassen (sexuelle Unfähigkeit des Potifar). Letztlich bleibt Ehebruch zu allererst eine Sünde gegen Gott. Als Kinder Gottes stehen wir zu allererst vor ihm in der Verantwortung. Und Gottes Gebote sagen eindeutig „Nein!“ zu Ehebruch.

Gott führt Menschen immer wieder an ihre „Wachstumsknoten“ heran. Das sind besonders wichtige Punkte auf dem Weg der Nachfolge. Stehen wir eindeutig und öffentlich zu Gott? Hören wir auf sein Reden und folgen ihm? Sind wir integer und loyal? Setzen wir uns für Gottes Reich ein? Gott arbeitet mit uns an unseren Gaben und Grenzen, an Stärken und Schwächen. Josef stand durch sein „Nein“ zu Gott. Dadurch reifte er im Glauben und als Persönlichkeit. So konnte Gott ihm noch mehr anvertrauen.

Fragwürdige Strafe und freundliche Wärter (v. 19-23)

Potifar ist von der Schuld Josefs und den anklagenden Worten seiner Frau nicht überzeugt. Sonst hätte er Josef töten lassen müssen. Er lässt ihn auch nicht degradieren, sondern gibt ihn „nur“ ins Gefängnis. Als „Oberster der Leibwache“ (V. 1) unterstand ihm Josef auch dort. Josef fragt und klagt nicht. Kein „Warum, Herr? Ich war doch treu!“ Vielmehr belohnt Gott sein Vertrauen durch erneuten Segen: „Der Herr war mit ihm“; er „neigte die Herzen zu ihm“ und „ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann über das Gefängnis“ (V. 20). Erneut stieg Josef auf und machte „Karriere“ (V. 21). Die Beschreibung des Amtmanns wiederholt das Verhalten Potifars (V. 6.23).

BIBELBEWEGER.DE



CLIP ZUM TEXT



#waymaker
Die Versuchung



Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Können wir davon berichten, Gottes Führung erlebt zu haben?
- Welche Segensspuren sehen wir in unserem Leben?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.



Lieder: GL 385, FJ2 19, FJ1 86